

Natürliche Herausforderungen

Die „Kettenjüngel“ aus Köln sind von dem neuen Trend aus den USA ganz fasziniert

VON JANIK PFEIFFER
UND THOMAS OSIEKA

Köln. Tobias Claus hält sich die Hand vor das Gesicht, damit ihn die Sonne nicht blendet und betrachtet den Kurs, den er gleich mit einem weiten Wurf eröffnen möchte. „Das ist ein schwieriges, aber schönes Par fünf“, sagt Jonas Schäfer in die Runde. Claus markiert den Startpunkt mit seiner Tasche, aus der er eine neongelbe Scheibe zieht. Er konzentriert

Eine Kooperation des
Kölnner Stadt-Anzeiger
und des Instituts für
Kommunikations- und
Medienforschung der Deutschen
Sporthochschule Köln

Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

sich, nimmt ein paar Schritte Anlauf und wirft mit einer dynamischen Bewegung die Scheibe in Richtung einer engen Baumpassage. Mit einem soliden Wurf über 100 Meter ist die Partie im Kölner Stadtwald eröffnet.

Der Sport, dem Tobias Claus und seine vier Mitstreiter nachgehen, nennt sich Disc Golf. Der neue Trendsport aus den USA, der auch in Deutschland immer mehr Anhänger findet, ist eine Variante des klassischen Golfs. Denn statt mit Golfball und Schläger wird mit bunten Frisbee-Scheiben gespielt. Dabei muss ein festgelegtes Ziel mit möglichst wenigen Würfen erreicht werden.

Dazu werden handelsübliche Frisbees oder sogenannte Golf-discs verwendet, die in Flugweite und Flugkurven den speziellen Anforderungen entsprechen. Der Abwurf – Drive genannt – wird von einem festgelegten Ort vorgenommen. Alle weiteren Würfe erfolgen von dem Punkt aus, an dem die Scheibe zum Liegen gekommen ist. Bei jedem Wurf darf eine andere Scheibe verwendet werden, analog zur Schlägerwahl beim



Bewegliches Ziel in der Natur: Wenn die Scheibe im Korb landet, rasselnd die Ketten.

BILD: PRIVAT

Ballgolf. Ein Disc-Golf-Set für einen Anfänger, bestehend aus Scheiben für weite, mittlere und kurze Würfe, bekommt man bereits von etwa 30 Euro an im Internet.

Tobias Claus ist 36 Jahre alt und seit fast drei Jahren leidenschaftlicher Disc Golfer. Anfangen hat alles mit einem überraschenden Präsent seiner Freunde zum Geburtstag, die ihm drei Scheiben schenken. Mit und um Tobias Claus hat sich in Köln eine kleine Szene entwickelt, die bis heute auf 19 Spieler und Spielerinnen angewachsen ist. Seitdem trifft sich die Gruppe, die sich „Kettenjüngel“ nennt, regelmäßig zum Spielen in und um Köln.

Bei guten Windverhältnissen schafft Tobias Claus es, seinen Drive bis zu 140 Meter weit zu werfen. Der erste Wurf war gut. „Jetzt bist Du gezwungen, durch das Baumhindernis zu werfen“, sagt Joas Schäfer. Claus nickt und sucht sich für diese Passage eine Scheibe, die im Flug leicht nach links tendiert.

Volle Konzentration

„Ich werde versuchen, damit die Scheibe zwischen den beiden Bäumen hindurchzuspielen, so dass sie auf der Wiese dahinter landet“, erläutert Claus. „So kann ich danach wieder einen weiten Wurf kurz vor das Ziel setzen.“ Er versucht, sich erneut zu konzentrieren.

Schließlich sind die sogenannten Approaches, also die Annäherungswürfe, nicht seine Stärke.

Hierzulande wird die Disc-Golf-Szene durch den Deutschen Frisbeesport-Verband organisiert. Knapp 360 Spieler und Spielerinnen zählen zu diesem kleinen, aber immer größer werdenden Kreis. Turniere werden in drei Kategorien gespielt. Tobias Claus spielt sogenannte A- oder B-Turniere. Voraussetzungen dafür sind, dass man im Verband ist und in der Rangliste genügend Qualifikationspunkte aufweist. Die C-Turniere sind Breitensportveranstaltungen. Von den Junioren über die Damen bis zu den alten Herren treffen sich

hier alle, die es sich zutrauen, die Scheibe im Ziel unterzubringen. Disc Golf ist, nach der Mannschaftssportart Ultimate Frisbee die zweitgrößte Sportart mit der schnellen Scheibe in Deutschland. Weltweit allerdings zählt die Bundesrepublik noch nicht zu den führenden Nationen. Professionell wird der Sport derzeit nur in den USA gespielt.

In Köln gibt es noch keinen festinstallierten Disc-Golf-Parcours. Wer auf solch einer Anlage spielen möchte, geht nach Neuss oder Meinerzhagen. Die Plätze dort sind zwar klein, aber zum Üben und Ausprobieren genau richtig. In den Anlagen stehen Körbe, die als Ziele dienen. Über ihnen hängen Ketten, die den Schwung der Scheiben raschelnd bremsen und sie in den Korb fallen lassen. Daher rührt auch der Name der Kölner.

Es ist schön, Publikum zu haben, das mit einem mitfiebernd und applaudiert

Ralf Hüpper

Mittlerweile haben sich zahlreiche Spaziergänger zum Disc-Golf-Quintett gesellt. Sie verfolgen interessiert den Wettstreit der fünf Freunde. Ralf Hüpper freut das: „Es ist schön, Publikum zu haben, das mit einem mitfiebernd und applaudiert.“ Gespielt wird immer nur dort, wo andere Naturfreunde nicht durch umherfliegende Scheiben gestört werden. Den noch kommt es vor, dass ahnungslose Passanten die Scheibe wollend zurückwerfen – zum Ärger aller Spieler und Spielerinnen. Bis Disc Golf jedem ein Begriff ist, wird es dieses Missverständnis wohl auch weiterhin geben.

Unterdessen hat sich Tobias Claus durch seine erfolgreichen Würfe bereits bis auf zehn Meter Ziel genähert – einem transportabler Korb. Beim letzten Wurf ist äußerste Konzentration gefordert. Die vier Mitspieler sind mucksmuschelstills und geben ihm die nötige Ruhe. Zehn Meter fehlen noch bis zum Birdie, einem Wurf unter Par. Claus gelingt ein perfekter Wurf, die Ketten klirren und die Scheibe fällt wie in Zeitlupe in den Korb. Da zaubert nicht vor die Sonne ein Lächeln in sein Gesicht.

„Da konnte noch nie ein Ball mithalten“

INTERVIEW Uwe Seburschenich über die Faszination und den Wert als pädagogisches Hilfsmittel in der Jugendarbeit

Herr Seburschenich, Sie gehören von Beginn an zu den „Kettenjüngel Köln“. Ihr Sweatshirt ziert diese Aufschrift und ein Logo mit dem zum Disc-Golf-Korb umfunktionierten Columbus. Wie kam es dazu?

UWE SEBURSCHENICH: Im Sommer 2008 lernte ich die ersten Kölner Disc Golfer auf dem Parcours in Meinerzhagen kennen, und kurz darauf wurden auch schon die ersten gemeinsamen Runden in Köln gespielt. Schnell wünschten wir uns einen gemeinsamen Teamnamen. „Kettenjüngel“ ist ein Wortspiel aus dem Klingeln der Ketten, das Disc Golfern das erfolgreiche Beenden einer Bahn mittelt und daher mit zum Lebensgefühl gehört und dem „kölischen Klingel“. So sind wir immer als Gruppe erkennbar.

Was ist denn für Sie der Reiz an der Sportart?

SEBURSCHENICH: Schon als Kind habe ich viel mit Frisbeescheiben gespielt. Der Flug der Scheibe war und ist das Faszinierende an der Sache – da konnte noch nie ein Ball mithalten. Außerdem gefällt mir das Zusammenwirken von Konzentration, Können und Strategie. Diese Anforderungen begleiten mich bei Turnieren, in der Freizeit und bei der Arbeit.

Sie verdienen also mit Disc Golf auch Ihr Geld?

SEBURSCHENICH (lacht): Ja, aber eher weniger als mehr! Ich bin in der pädagogischen Jugendarbeit tätig und setzte die Medien Frisbee und Disc Golf vielfach und in verschiedener Weise ein.

Worin besteht die Arbeit mit dem Disc Golf genau?
SEBURSCHENICH: Bei meiner derzeitigen Aufgabe, einem Jugend-

Zur Person

Uwe Seburschenich ist Sozialarbeiter und Betreuer beim Jugendprojekt Sand up in Bergisch Gladbach. Der 48-Jährige spielt selbst seit knapp elf Jahren Disc Golf und wendet den Sport auch dienstlich an.



projekt für benachteiligte oder schwer erreichbare Jugendliche mit multiplen Problemlagen, setze ich Disc Golf als pädagogisches Werkzeug ein. Aufgrund der Nutzung einer Trendsportart kann man die Jugendlichen in fast allen Fällen recht schnell für Disc Golf

begeistern. Das schnelle positive Feedback, welches der Sport den Jugendlichen bietet, schafft Vertrauen in die eigene Leistung und eine Anbindung an unser Projekt.

Gibt es noch weitere Aspekte, die Disc Golf den Jugendlichen lehrt?
SEBURSCHENICH: Der Sport eignet sich gut, um soziale Kompetenzen zu vermitteln – unter anderem Fair-Play und Durchhaltevermögen. Die Jugendlichen erleben zusätzlich zu der sportlichen Aktivität auch die Natur, und Disc Golf hat sehr geringe Eintrittsbarrieren. Eine Scheibe kann jeder werfen. Die Kosten sind gering. Wir verfügen in unserem Projekt über Disc-Golf-Scheiben, die ich eigens für diesen Zweck angeschafft habe. Es müssen aber nicht zwangsläufig spezielle Scheiben und Körbe benutzt werden. Mit ganz normalen Frisbees und Bäumen

als Ziele macht es genauso viel Spaß.

Welche privaten und beruflichen Ziele haben Sie mit Disc Golf?

SEBURSCHENICH: Eigentlich bin ich mit dem Status Quo derzeit zufrieden. Mit den „Kettenjüngel Köln“ befinden wir uns auf einem sehr dynamischen Weg, was die Schaffung eines eigenen Vereins angeht. Schön wäre natürlich ein eigener Kurs in unmittelbarer Nähe, der durch seine Erreichbarkeit ein noch häufigeres Spielen, auch mit den Jugendlichen ermöglichen würde. Denkbar ist jedenfalls die Konzeptionierung, den Aufbau und die Unterhaltung eines Kurses mit Hilfe sozialer Projekte zu verknüpfen.

Das Gespräch führten
Janik Pfeiffer
und Thomas Osieka